

SVSP Jahresbericht 2020

1. Carte Blanche des Präsidenten.....	2
2. Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit	5
a) Wörterbuch der Schweizer Sozialpolitik	5
b) Öffentlichkeitsarbeit.....	5
3. Veranstaltungen	6
a) Betreuung und Pflege im Alter: Sozialpolitische Brennpunkte 28. Oktober 2020, online	6
b) Der steinige Weg in den ersten Arbeitsmarkt SKOS-Jahrestagung in Kooperation mit der SVSP, 2. November 2020 (online).....	7
4. Organisation	8
a) Vorstand	8
b) Geschäftsstelle	9
c) Mitgliederbestand	9

1. Carte Blanche des Präsidenten

Prof. Dr. Martin Wild

Die Coronapandemie wird sich als Katastrophe in das kulturelle Gedächtnis der Menschheit einprägen. Sie vereinigt alle Attribute, welche wir mit einem grössten anzunehmenden Unglück verbinden: Das Coronavirus gefährdet direkt oder indirekt das Leben aller Menschen und damit alle gesellschaftlichen Systeme und Institutionen. Familien, Schulen, Firmen, Spitäler etc. waren und sind gezwungen, sich in kürzester Zeit neu zu organisieren und Mittel und Wege zu suchen, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können. Bemerkenswert sind nicht nur diese das ganze Volk und die ganze Menschheit gefährdenden Aspekte der Pandemie sondern auch ihre zeitlichen Besonderheiten: Das Coronavirus verbreitete sich wegen den enorm leistungsfähigen Mobilitätstechnologien in kürzester Zeit über den gesamten Globus. Den gesellschaftlichen Systemen und Institutionen blieb keine Zeit, um sich auf die Folgen der Pandemie vorzubereiten, ihre maximalen Belastungsfähigkeiten wurden innert kürzester Zeit auf die Probe gestellt. Auch wer gehofft hatte, dass sich das Virus innert kurzer Zeit von selbst verflüchtigt, sah sich getäuscht. Unterdessen gehen wir in das zweite Jahr der Pandemie, nicht nur das Ausmass sondern auch die Dauer der Belastungsfähigkeit wird getestet. Die katastrophalen Auswirkungen der Pandemie auf die einzelnen Menschen und die Gesellschaft als Ganzes sind spürbar, sichtbar und teilweise auch bereits messbar. Die Pandemie wurde zu einem Stresstest für die einzelnen Menschen und die Gesellschaft. Neben den Auswirkungen der Pandemie auf das Gesundheitssystem besitzt der durch die behördlichen Massnahmen bewirkte wirtschaftliche Einbruch eine besondere Aufmerksamkeit. Ich erlaube mir deshalb, einige Beobachtungen und Thesen zum wirtschafts- und sozialpolitischen Umgang mit der Arbeitsmarktkrise zur Diskussion zu stellen.

Die unmittelbar durch die Pandemie eintretende Notlage hat deutlich gemacht, dass leistungsfähige und belastbare sozialpolitische Institutionen und Instrumente notwendig sind, um in der Krise handlungsfähig zu bleiben. Der Bund beschloss im März 2020 nicht nur harte Schliessungen, sondern begleitete diese mit Unterstützungsmassnahmen. Herausragende Bedeutung hat das Instrument der Kurzarbeitsentschädigung innerhalb der Arbeitslosenversicherung erhalten (AVIG, 1982/2020). Die im Pandemiejahr verordneten einschränkenden behördlichen Massnahmen führten in vielen Wirtschaftsbereichen zu Ertragsseinbrüchen in nicht vorhersehbarem Ausmass. Unternehmen haben zwischen März und Mai 2020 insgesamt 1.9 Mio. Personen für Kurzarbeit angemeldet, was 37% aller Beschäftigten in der Schweiz entspricht (NZZ, 7.5.2020). Durch die Kurzarbeitsentschädigung konnten Arbeitsstellen aufrechterhalten und 80% des Einkommens der Betroffenen gesichert werden. Der im internationalen Vergleich relativ moderate Anstieg der Arbeitslosenquote von 2.5% im Februar auf 3.3% im November 2020 (Staatssekretariat für Wirtschaft, 2020) ist insbesondere der Tatsache geschuldet, dass die Kurzarbeitsentschädigung in der Zeit der Pandemie viele Menschen vor der Arbeitslosigkeit schützte. Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass dieses Instrument zahlreiche Betriebe vor dem Konkurs bewahrt, nach der Bewältigung der Pandemie eine schnellere wirtschaftliche Erholung möglich wird und die hohe Quote der Erwerbstätigkeit erhalten bleiben kann. Ein wichtiges Zeichen war, dass die Dauer der Kurzarbeitsentschädigung von 12 auf 18 Monate verlängert wurde und damit den betroffenen Mitarbeitenden und Betrieben eine Perspektive für die Zeit nach der Pandemie gegeben wird.

Allerdings hat die Pandemie auch verschiedene Defizite des heutigen Instrumentariums der Arbeitslosenversicherung zu Tage gebracht. Die Pandemie hat zum einen gezeigt, dass die auf 80 Prozent des

Lohnes reduzierte Kurzarbeitsentschädigung im Niedriglohnbereich ungenügend ist. Personen mit tiefem Einkommen und geringem Vermögen sind besonders herausgefordert, wenn sie ihre Haushaltskosten um 20 Prozent reduzieren müssen. Es ist deshalb erfreulich, dass das Parlament die politische Forderung, bei monatlichen Einkommen unter 4'000.- Franken 100% der Kurzarbeitsentschädigung zu gewähren, aufgenommen hat und dies rückwirkend auf 1. Dezember 2020 und befristet bis 31. März auf Löhne zwischen 3470 und 4340 Franken gewährt (vgl. SECO 2020). Diese neue Regelung kann den Betroffenen helfen, ihre wirtschaftliche Eigenständigkeit auch in der Krise aufrecht zu erhalten. Zum anderen sahen sich viele Selbständigerwerbende während der langen Dauer der Pandemie mit gravierenden Umsatzeinbrüchen konfrontiert. Zwar hat der Bund im Frühjahr mit einer zeitlich befristeten Corona-Erwerbsausfallentschädigung sowie mit Corona-Härtefallhilfen im Herbst 2020 schnell gehandelt. Trotzdem ist mit einer steigenden Zahl von Geschäftsaufgaben oder Konkursen zu rechnen, was aufgrund der fehlenden Arbeitslosenversicherung für Selbständigerwerbende schnell zum Abgleiten in die Armut führen kann. Übergeordnet ist schliesslich zu fragen, ob mit konsequenter verordneten landesweiten Schutzmassnahmen die hohe Zahl von Todesopfern sowie die wirtschaftlichen und sozialen Kosten nicht deutlich geringer ausgefallen wären.

Die Typologie der Sozialhilfefälle ist gleichsam eine Auslegeordnung, in welchen Bereichen soziale Risiken in der Schweiz nicht genügend abgesichert sind oder Integration und Inklusion nicht gelingt. Insofern bietet ein Analysepapier der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS, 2021) ein Panoptikum der anstehenden Herausforderungen. Die SKOS rechnet für die nächsten Jahre aufgrund der steigenden Arbeitslosenquote mit einer geringeren Ablösequote aus der Sozialhilfe, einer höheren Zahl von Ausgesteuerten und bisher Selbständigerwerbenden, welche Sozialhilfe beziehen werden und einer höheren Zahl von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in der Sozialhilfe. Ein Ausbau des Instrumentariums der Arbeitslosenversicherung oder des Erwerbssersatzordnung des Bundes im Bereich der Niedriglohnbezüger einerseits und der Selbständigerwerbenden andererseits ist deshalb notwendig, nicht zuletzt, um den finanziellen Druck auf die Kantone und die Sozialhilfe zu reduzieren.

Die Krise hat zudem die Bedeutung der nicht staatlichen Hilfe sichtbar gemacht, welche unbürokratisch Unterstützung leistet und zum Beispiel in verschiedenen Städten Essensausgabestellen eingerichtet hat. Sans Papiers ohne Aufenthaltsbewilligung sowie Personen, welche ihre Aufenthaltsbewilligung nicht durch den Bezug von Sozialleistungen gefährden wollen, sind besonders verletzlich und leiden unter der Pandemie besonders stark. Die Bilder aus Genf mit Schlange stehenden Menschen in der Essensausgabe bereits in den ersten Tagen der Pandemie bleiben unvergessen. Sie zeigen wie schnell diese Menschen in schiere Existenznöte geraten und mahnen uns, auch für ihre Unterstützung zu sorgen.

Bude (2019a, S. 45) versteht den Sozialstaat «als Form institutionalisierter Solidarität». Der verletzliche Mensch bedürfe der «Solidität von Solidarität», welche ihm die Sicherheit verschaffe, in einer Situation der Gefährdung wie Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit Unterstützung zu erhalten. Solidarität sei jedoch im Gegensatz zu Barmherzigkeit oder Mitleid symmetrisch und reziprok (Bude, 2019b). Es stelle sich immer auch die Frage, zu welcher Solidarität die Menschen bereit seien. Solidarität entstehe nicht aus Werten alleine, sondern durch «Praktiken von wechselseitigem Aufeinanderbezogenheit und Erfahrungen des Füreinandereinstehens. Wir sind ein Wir, weil wir uns helfen». Die Pandemie hat uns unsere Verletzlichkeit vor Augen geführt. Die vielen solidarischen Aktionen von privaten und staatlichen Institutionen im Jahre 2020 machen Mut, dass wir die Krise gemeinsam bewältigen und die sozialpolitischen Institutionen und Instrumente an Bedeutung gewinnen und gestärkt werden.

Literatur

Bude, Heinz (2019a). Solidarität. Die Zukunft einer grossen Idee. München: Carl-Hanser-Verlag.

Bude, Heinz (2019b). «Wir brauchen eine neue Solidarität». In: NZZ 5. April 2019. Weblink: <https://www.nzz.ch/wochenende/gesellschaft/heinz-bude-wir-brauchen-eine-neue-solidaritaet-ld.1472614> (letzter Zugriff am 2.1.2021).

Rütti, Nicole (2020). 1000 Personen verlieren derzeit in der Schweiz pro Tag ihren Job. NZZ vom 7. Mai 2020. Weblink: <https://www.nzz.ch/wirtschaft/die-corona-krise-trifft-den-arbeitsmarkt-mit-voller-wucht-ld.1555025> (letzter Zugriff am 28.12.2020).

Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (1982/2020). Bundesgesetz über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzenschädigung. Weblink: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19820159/index.html> (letzter Zugriff am 28.12.2020).

Staatssekretariat für Wirtschaft (2020). Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im November 2020. Weblink: https://www.seco.admin.ch/dam/seco/de/dokumente/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_Formulare/Arbeit/Arbeitslosenversicherung/Die%20Lage%20auf%20dem%20Arbeitsmarkt/arbeitsmarkt_2020/alz_11_2020.pdf.download.pdf/PRESSEDOK2011_D.pdf (letzter Zugriff am 28.12.2020).

Staatssekretariat für Wirtschaft (2020). Ausweitung und Vereinfachung Kurzarbeit. Weblink: https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Arbeit/neues_coronavirus/kurzarbeit.html (letzter Zugriff am 10.1.2021)

Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (2021). Aktuelle Lage und zukünftige Herausforderungen für die Sozialhilfe. Weblink: <https://skos.ch/aktuell/artikel/aktuelle-lage-und-zukuenftige-herausforderungen-fuer-die-sozialhilfe-aktualisierte-analyse> (letzter Zugriff am 9.1.2021).

2. Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit

a) Wörterbuch der Schweizer Sozialpolitik

Im Oktober 2020 hat die SVSP zusammen mit der Hochschule für Sozialen Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz, dem Bereich Soziale Arbeit der Fachhochschule Westschweiz sowie dem Centre LIVES das neue Wörterbuch der Schweizer Sozialpolitik publiziert (seismo 2020). Die Publikation wurde am 28. Oktober 2020 an einer (virtuellen) Vernissage gefeiert, mit einem inhaltlichen Input von Prof. Dr. Ueli Mäder und einer Podiumsdiskussion mit den beiden Nationalrätinnen Mattea Meyer und Melanie Mettler.

Insgesamt 245 Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Verwaltung, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft haben zur Verwirklichung des neuen Wörterbuchs beigetragen. Hinzu kommen 21 Expertinnen und Experten, die für die Auswahl und Begutachtung der Artikel beigezogen wurden, sowie zahlreiche weitere Personen, die bis zur Veröffentlichung daran gearbeitet haben. In einer allgemein gehaltenen Sprache hat das neue Wörterbuch zum Ziel, grundlegendes, forschungs- und praxisbasiertes Wissen zur Sozialpolitik über Sprachgrenzen hinweg erstmals in französischer und deutscher Sprache gleichzeitig zugänglich zu machen. Es richtet sich an Laien wie auch Fachpersonen: Forschende, Studierende, Medienleute, PolitikerInnen kurzum alle Personen, die Interesse an der Sozialpolitik hegen.

Die 251 ausgewählten Beiträge zeigen die Vielfalt und Breite der Sozialpolitik auf. Wie Stéphane Rosini, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV), im Vorwort darauf hinweist, ist die Sozialpolitik gewissermassen in Vergessenheit geraten, weil sie im Hintergrund und an den Rändern der Gesellschaft agiert. Das neue Wörterbuch hilft deshalb, nicht nur die Sozialpolitik als solche zu verstehen, sondern auch ihre historischen Bezüge, gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge, Schweizer Besonderheiten sowie aktuelle und zukünftige Herausforderungen zu vergegenwärtigen. Tatsächlich reicht sie über Transferleistungen zur Absicherung sozialer Risiken, zu spezifischen Unterstützungsmassnahmen in verschiedensten Politikbereichen (Gesundheits-, Arbeitsmarkt-, Steuerpolitik usw.), bis hin zur Querschnittsaufgabe zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit.

Das Wörterbuch wurde konnte nur mit finanzieller Unterstützung zahlreicher Sponsoren realisiert werden. Dazu gehören die SAGW, die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG und diverse Lotteriefonds. Mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds konnte die Publikation im Open Access frei zugänglich gemacht werden (Deutsch: [Link](#); Französisch: [Link](#)).

b) Öffentlichkeitsarbeit

Die SVSP informiert auch im Jahr 2020 ihre Mitglieder und weitere Interessierte regelmässig über Veranstaltungen, Publikationen und anderes Wissenswertes zur Sozialpolitik in Form von Newslettern.

3. Veranstaltungen

a) **Betreuung und Pflege im Alter: Sozialpolitische Brennpunkte**

28. Oktober 2020, online

Im Zentrum der online durchgeführten Tagung stand die Weiterentwicklung der Sozialpolitik im Bereich der Betreuung und Pflege im Alter. Folgende Referate wurden gehalten, deren Themen dann in Workshops mit den Teilnehmenden vertieft wurden:

Neue Daten zu Gesundheit und sozialer Ungleichheit im Alter

Martina Guggisberg, BFS

In der Schweiz schätzen die meisten Personen ab 65 Jahren ihre finanzielle Lage positiv ein. Es bestehen jedoch grosse Unterschiede. Obwohl auch beim Gesundheitszustand der älteren Bevölkerung Unterschiede bestehen, sind nur wenige ältere Personen von Entbehrungen bei ärztlichen oder zahnärztlichen Pflegeleistungen betroffen. In dem Referat wurde die neuste Publikation des BFS zum Thema «Armut im Alter» präsentiert.

Arm oder nicht arm? Neue Zahlen zur Altersarmut unter Verwendung neuerer Daten und Ansätze

Prof. Dr. Oliver Hübelin, Berner Fachhochschule BFH

«Ein Leben lang arbeiten und im Rentenalter finanziell trotzdem nicht über die Runden kommen?» Das ist auch in der Schweiz eine Realität. Aber für wie viele trifft das zu? Ist die vierte Lebensphase in der Schweiz durch eine besondere Armutsgefährdung gekennzeichnet? Der Vortrag präsentierte Resultate aus einem laufenden SNF Projekt zum Thema «INEQUALITY AND POVERTY IN SWITZERLAND».

Die finanzielle Perspektive der älteren Menschen

Prof. Dr. Carlo Knöpfel, Nora Meuli, FHNW

Berechnungen darüber, wie stark Kosten für Pflege und Betreuung im Alter das Gesundheits- und Sozialsystem belasten, gibt es viele. Aber die finanzielle Belastung für einzelne Personen ist bisher kaum untersucht. In dem Referat wurde eine Studie präsentiert, mit der die selbstgetragenen Betreuungs- und Pflegekosten und deren Auswirkungen auf die frei verfügbaren Einkommen in den Kantonen simuliert wurden.

Spannungsfelder für Angehörige in der Betreuung älterer Menschen

Dr. Rahel Strohmeier Navarro Smith, Barbara Baumeister; Fiona Gisler, ZHAW

Im Zentrum des Referats und des Workshops standen folgende Fragen: Was ist gute Angehörigenarbeit? Welche Massnahmen braucht es hierfür (ambulant, intermediär und stationär)? Welche Modelle guter Praxis gibt es und wie können wir voneinander lernen?

Zwischen Gesundheits- und Sozialwesen: Pflegeverlauf bei Demenzfällen

Prof. Dr. Barbara Lucas, HETS Genève

Die Alterung der Bevölkerung geht mit einer Zunahme chronischer Krankheiten einher, die das Schweizer Gesundheitssystem im Hinblick auf die Langzeitpflege vor Herausforderungen stellt. Dies gilt insbesondere für Demenz. In dem Referat wurden erste Ergebnisse aus einer laufenden Umfrage präsentiert zur Rolle von sozialen Berufen und Organisationen bei der Diagnose und Betreuung von betroffenen Personen. Die laufende Studie ist Teil des Nationalen Forschungsprogramms 74 «Gesundheitsversorgung».

Optionen in der Steuerung und Planung der Pflege durch Kantone/Gemeinden

Dr. Matthias Wächter, HSLU

Im Referat vertieft diskutiert wurden Thesen rund um die mehrdimensionalen Herausforderungen von Gemeinwesen, die medizinische Grundversorgung und Langzeitpflege im Alter sicherzustellen. Die Steuerung und Planung der Pflege ist mit den klassischen Instrumenten und Berechnungsmodellen allein nicht sicherzustellen. Die verschiedenen Handlungsalternativen wurden diskutiert.

Langzeitpflege in Frankreich und Europa: Der Wandel des „Cash-for-Care“

Dr. Oliver Giraud, HETS Genève

Das Referat brachte einen Überblick über die Einführung und Konsequenzen von Cash-for-Care-Massnahmen in Europa (Hintergrund, Varianten, Auswirkungen usw.). Da sie an der Schnittstelle zwischen professioneller Intervention, Mobilisierung von Angehörigen und konkreter Pflegeorientierung angesiedelt sind, laden diese Instrumente zu einer Gesamtreflexion der Betreuung zu Hause ein.

b) Der steinige Weg in den ersten Arbeitsmarkt

SKOS-Jahrestagung in Kooperation mit der SVSP, 2. November 2020 (online)

Die Bieler Tagung vom 2. November hat als Webinar stattgefunden. 130 Interessierte nahmen an der Tagung, welche aufgrund von Corona-Massnahmen auf 90 Minuten gekürzt worden war, teil. Unter der Thematik «Der steinige Weg in den ersten Arbeitsmarkt» präsentierte Prof. Dr. Michelle Beyeler von der Berner Fachhochschule die Sicht der Wissenschaft. Die Sicht der Sozialhilfe präsentierte Thomas Michel, Leiter Abteilung Soziales der Stadt Biel. In einem virtuellen Podiumsgespräch diskutierten Felix Wolffers, ehem. Leiter Sozialamt Stadt Bern, Jérôme Cosandey, Avenir Suisse und Daniel Lampart, Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB) Fragen zum Thema «Was braucht es für mehr berufliche Integration?».

4. Organisation

a) Vorstand

Der Vorstand des SVSP ist ehrenamtlich tätig und trifft sich mehrmals jährlich zur Konzeption und Organisation der verschiedenen Aktivitäten. Im Jahr 2020 kam zu diversen Abgängen personellen Änderungen. Die Zusammensetzung per Ende 2020 war wie folgt:

Präsident

Martin Wild-Näf Prof. Dr., Berner Fachhochschule BFH
Abteilungsleiter Fachbereich Soziale Arbeit

Vorstandsmitglieder

Valérie Hugentobler lic.és sciences pol.,
Dozentin an der Haute école de travail social et de la santé Lau-
sanne (HETSL)

Petra Kern lic. iur., Rechtsanwältin
Leiterin Abteilung Sozialversicherungen, Inclusion Handicap

Carlo Knöpfel Dr. rer. pol.
Professor, FHNW - Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Sozial-
planung und Stadtentwicklung

Caroline Knupfer lic.és sciences sociales
Verantwortliche für Sozialpolitik und Ausbildung, Generaldirek-
tion für sozialen Zusammenhalt, Abteilung für Gesundheit und
Soziales, Kanton Waadt

Barbara Lucas Prof. Dr.
Professorin, Haute école de travail social de Genève (Hets)

Gabriela Medici Dr. iur.
Zentralsekretärin Sozialversicherungen, Schweizerischer Gewerk-
schaftsbund, Bern

Olivier Sandoz Generaldirektor Adjunkt der Fédération des Entreprises Ro-
mandes Genève (FER Genève)

Rahel Strohmeier Navarro Dr. des.
Dozentin für Armut, Existenzsicherung und Integration am Depar-
tement Soziale Arbeit der ZHAW

Matthias Wächter Dr.
Hochschule für Wirtschaft Luzern

b) Geschäftsstelle

Alexander Suter	Dr. iur., Geschäftsführer
Aatemad Kheir	Administration
Veronika Wanzenried	Buchhaltung

c) Mitgliederbestand

Die SVSP verzeichnete im Jahr 2020 3 Eintritte und 10 Austritte. Damit zählt die SVSP per 31.12.2020 insgesamt 189 Mitglieder (120 Einzelmitglieder, 59 Kollektiv, 10 Gratis).